

Lisa Hackmann

**Paul Delaroche – Das Phänomen globaler Berühmtheit im 19. Jahrhundert**  
Kunstöffentlichkeit – Kunstkritik – Kunstmarkt



Lisa Hackmann

# PAUL DELAROCHE – DAS PHÄNOMEN GLOBALER BERÜHMTHEIT IM 19. JAHRHUNDERT

Kunstöffentlichkeit · Kunstkritik · Kunstmarkt

Reimer

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften in Ingelheim am Rhein und der Richard Stury Stiftung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Zugl.: Berlin, Technische Universität, Diss. 2020, u. d. T. „Der berühmte Maler – Der Aufstieg des französischen Historienmalers Paul Delaroche (1797–1856) zum internationalen Malerstar seiner Zeit“

© 2022 by Dietrich Reimer Verlag GmbH · Berlin  
[www.reimer-verlag.de](http://www.reimer-verlag.de)

Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Germany  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier

Gestaltung, Layout, Satz: Alexander Burgold · Berlin  
Coverabbildung: Paul Delaroche, *Napoleon I. in Fontainebleau am 31. März 1814* (Ausschnitt), 1845, Öl/Lw, 180,5 × 137,5 cm, Leipzig, Museum der Bildenden Künste

Schrift: FS Brabo, FS Albert  
Papier: 115 g/m<sup>2</sup> PrimaSet  
Druck und Verarbeitung: Hubert & Co · Göttingen

ISBN 978-3-496-01684-7 (Print)  
ISBN 978-3-496-03071-3 (E-PDF)

# Inhalt

Einleitung.....	9
Berühmtheit als komplexes System.....	12
Das 19. Jahrhundert als Schwelle zu einer vernetzten Welt.....	15
Forschungslage und Quellen.....	16
Aufbau der Arbeit.....	19
<b>1 Bühne und Kampfplatz – Delaroches Werke auf den     Pariser Salonausstellungen und anderen Ausstellungsforen     in Frankreich.....</b>	<b>23</b>
1.1 Die Macht der Öffentlichkeit – Die Bedeutung der Salonausstellungen.....	23
1.2 Sich einen Namen machen.....	28
Der Salon von 1822.....	28
Der Salon von 1824.....	31
1.3 Bejubelter Hoffnungsträger.....	37
Der Salon von 1827/1828.....	37
Der Salon von 1831.....	44
1.4 Die Euphorie des Publikums und die geteilte Kunstkritik.....	55
Der Salon von 1834.....	55
Der Salon von 1835.....	59
Der Salon von 1837.....	62
1.5 Richtungsweisende Entscheidung – Die Abkehr von den Salonausstellungen.....	67
1.6 Abseits des Pariser Salons.....	72
Gruppenausstellungen in Douai und Lille.....	74
Gruppenausstellungen in Paris.....	78
Exklusivität und Abgrenzung – Einzelausstellungen im Atelier.....	87
1.7 Selbstvermarktung? – Delaroche und Napoleon.....	93
1.8 Zwischenfazit.....	102

2. Anziehung und Ausstrahlung – Das Lehratelier Delaroches und seine internationale Schülerschaft .....	105
2.1 Die Schüler – Anzahl und Herkunft.....	105
2.2 Delaroches jahrzehntelange Lehrtätigkeit.....	110
2.3 Die Attraktivität des Lehrateliers – Die Sicht der Schüler.....	118
Die Wahl des Ateliers .....	118
Atelieralltag.....	122
Wege in Delaroches Atelier – Das Beispiel der deutschen Schüler.....	129
2.4 Delaroches Schüler als Multiplikatoren – Fallbeispiele .....	141
Assistenz – Friedrich Bouterwek und der Freskenzyklus zum Leben Maria Magdalenas für die Kirche La Madeleine .....	141
Berichterstatter und Vermittler – Julius Moser, Ernst Benedikt Kietz und der <i>Hémicycle</i> in der <i>École des beaux-arts</i> .....	144
Delaroches Brücke nach Weimar – Friedrich Wilhelm Martersteig.....	147
2.5 Zwischenfazit .....	157
3. Die Vermarktung von Delaroches Werken – Originale, Repliken und Reproduktionen.....	159
3.1 Die Perspektive Delaroches auf die grafische Reproduktion seiner Werke.....	161
3.2 Eine fruchtbare Allianz – Delaroches und der Verleger und Kunsthändler Adolphe Goupil .....	164
Delaroches und die unternehmerische Entwicklung der Maison Goupil .....	164
Mediale Vielfalt aus dem Hause Goupil – Druckgrafiken und Fotografien nach Delaroches Werken .....	168
Goupil als Kunsthändler Delaroches ab den 1850er Jahren .....	178
Verwertungskette – Das Beispiel des Gemäldes <i>Die junge Märtyrerin</i> .....	185
3.3 Angst vor der Abwertung des Originals – Die Position der Sammler.....	187
Adolf Heinrich Schletter und das Gemälde <i>Napoleon in Fontainebleau</i> .....	188
Woodbury Langdon und das Gemälde <i>Napoleon überquert die Alpen</i> .....	191
3.4 Die Preise von Delaroches Werken als Gradmesser seiner Berühmtheit.....	192
Orientierung – Einkommen und Gemäldepreise anderer Maler .....	194
Französische Staatsankäufe und -aufträge ab 1822.....	197
Ankäufe und Aufträge privater Sammler ab den 1830er Jahren .....	201
Verkäufe über die Maison Goupil.....	210
Wiederverkäufe und Preissteigerungen .....	212
3.5 Zwischenfazit .....	213

4. Reisende Bilder – Delaroches Werke auf Ausstellungen im Ausland.....	217
4.1 1848/1849 – Delaroches Suche nach einem neuen Wirkungsort oder: Nachdenken über die eigene Berühmtheit.....	220
4.2 Schauplätze im deutschsprachigen Raum.....	224
„Partout accueillis en princes“ – Die Deutschlandreise Delaroches im Herbst 1849 .....	224
Die Gemälde <i>Richelieu</i> und <i>Mazarin</i> auf der Berliner Akademieausstellung 1840.....	229
Anziehungspunkt – <i>Napoleon in Fontainebleau</i> auf Tournee.....	231
Das Gemälde <i>Die Pilger in Rom</i> im Berliner Kunstverein 1847 .....	236
Ausstellungsforum und Schnittstelle – Die Kunsthandlung von Louis Friedrich Sachse in Berlin .....	238
4.3 Schauplatz London.....	248
Sonderstellung – Die Gemälde <i>Strafford</i> und <i>Charles I.</i> in der British Institution 1838.....	253
Eine belgische Initiative – Das Gemälde <i>Herodias</i> im Stadthaus Beaumont Street 21/Portman Square 1844.....	256
Delaroches Gemälde auf den Ausstellungen der Royal Academy.....	257
Auf der Durchreise – Das Gemälde <i>Napoleon überquert die Alpen</i> im „Establishment of Messrs. Leggatt and Co.“ 1850.....	265
Unter Franzosen – Delaroches Gemälde auf den French Exhibitions .....	266
Über London hinaus – Ausstellungen in Nordengland und Schottland.....	269
4.4 Jenseits des Atlantiks – Schauplatz New York.....	274
Die Eröffnung der New Yorker Dependance von Goupil, Vibert & C <sup>ie</sup> 1848.....	274
Auftakt – Das Gemälde <i>Kopf Jesu Christi</i> in der Goupil Gallery und die Gründung der International Art Union 1848/1849.....	280
Das Gemälde <i>Napoleon überquert die Alpen</i> in der National Academy of Design (1848) und auf Tournee (1849).....	283
„The world-renowned picture“ – Das Gemälde <i>Napoleon in Fontainebleau</i> im Stuyvesant Institute 1852.....	287
Die Replik des <i>Hémicycle</i> in der Goupil Gallery 1855.....	288
Das Gemälde <i>Marie-Antoinette</i> in der Goupil Gallery 1856 und eine gescheiterte Tournee .....	290
4.5 Zwischenfazit .....	292

Schlussbetrachtung.....	297
Berühmtheit als dynamischer Prozess.....	297
Neue Kräfteverhältnisse in der Kunstwelt in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.....	305
Anhang.....	307
Annex I: Die ausländischen Schüler Paul Delaroches.....	307
Annex II: Die Ausstellungen von Delaroches Werken im Ausland.....	310
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	314
Archivalien.....	314
Publizierte Quellen der Untersuchungszeit.....	317
Sekundärliteratur.....	326
Monographien, Aufsätze und Sammelbände.....	326
Ausstellungskataloge.....	341
Nachschlagewerke und Lexika.....	342
Abbildungsnachweise.....	343
Personenregister.....	344
Dank.....	350



---

[J]’espère que vous ne me croirez pas fat  
quand je vous parle de ma célébrité.  
Plus que personne je sais me juger, et ma réputation est,  
en mon âme et conscience, bien au-dessus de ma valeur;  
mais nous parlons affaires, et j’ai dû me servir de ce mot  
pour donner plus de poids à mon opinion.<sup>1</sup>

*Paul Delaroche an Adolphe Goupil, 1848*

---

## Einleitung

Auf der Pariser Salonausstellung des Jahres 1834 feierte der französische Maler Paul Delaroche (1797–1856) mit seinem großformatigen Gemälde *Die Hinrichtung der Lady Jane Grey* (Abb. 1), das die schöne englische Königin (um 1537–1554) mit verbundenen Augen im dramatischen Moment vor ihrer Hinrichtung zeigt, einen sensationellen Erfolg. Delaroche war damit in Frankreich auf dem Höhepunkt seiner Karriere. Das Publikum bejubelte ihn, die Kunstkritik war ihm größtenteils wohlgesonnen, er erhielt Aufträge von der königlichen Familie sowie von aristokratischen und bürgerlichen Sammlern<sup>2</sup>.

Während eines mehrwöchigen Aufenthalts in Italien im selben Jahr,<sup>3</sup> wo er Studien für den Freskenzyklus zum Leben Maria Magdalenas für die neugebaute Kirche La Madeleine in Paris erstellte,<sup>4</sup> musste er allerdings feststellen, dass seine Berühmtheit noch nicht über Frankreichs Grenzen hinweg reichte. Im abgelegenen Kloster Camaldoli östlich von Florenz begegnete ihm Leopold II., Großherzog der Toskana (1797–1870). Ein Biograf Delaroches schilderte dieses Aufeinandertreffen aus der Sicht des Malers als Moment der Irritation:

---

1 Delaroche an Adolphe Goupil, 1848, zit. nach „Plaidoirie de M<sup>e</sup> Léon Cléry, Avocat de MM. Goupil & C<sup>ie</sup>. Audience du 12 Juillet 1878“. In: Tribunal Civil de la Seine (Hg.). *Procès de MM. Delaroche, Mme veuve Vernet, Mme Marjolin-Scheffer contre MM. Goupil & C<sup>ie</sup>, éditeurs*. Paris 1878, Buch 2, S. 5.

Archivalien und publizierte Quellen, aus denen in der vorliegenden Dissertation zitiert wird, werden ohne Vereinheitlichung der Orthografie und der Interpunktion wiedergegeben. Lediglich bei starker Beeinträchtigung des Textverständnisses wurden Ergänzungen vorgenommen, die als solche gekennzeichnet sind.

2 In dieser Arbeit wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit das generische Maskulinum verwendet. Weibliche und anderweitige Geschlechteridentitäten werden dabei ausdrücklich mitgemeint.

3 Zum ersten Italienaufenthalt Delaroches 1834 vgl. Wrigley, Richard. „Le noviciat italien de Paul Delaroche“. In: Claude Allemand-Cosneau/Isabelle Julia (Hg.). *Paul Delaroche. Un peintre dans l’histoire*. Ausstellungskat. Nantes, Musée des Beaux-Arts/Montpellier, Pavillon du Musée Fabre. Paris 1999, S. 69–85.

4 Vgl. Brunel, Georges. „Delaroche et le projet de la Madeleine“. In: Ausstellungskat. Nantes/Montpellier 1999, S. 86–103.



Abb. 1 Paul Delaroche, *Die Hinrichtung der Lady Jane Grey*, 1833, Öl/Lw, 246 × 297 cm, London, The National Gallery.

Delaroche racontait avec une naïveté charmante qu'il pensait que le prince connaissait son nom, que c'était bien lui, Paul Delaroche, que le grand-duc avait demandé – Il se trompait; le prince ne le connaissait pas [...]. Delaroche comprit alors combien l'éclat de la renommée est lent et difficile à acquérir, combien il faut de temps, de travaux, de succès pour apprendre un nom à l'Europe. Quatorze ans n'y avaient pas suffi. Son nom, célèbre en France, n'avait pas franchi les Alpes.<sup>5</sup>

Nur ein Jahrzehnt später, um die Mitte des Jahrhunderts, hatte Delaroches Name nicht nur die Alpen, sondern auch den Atlantik überquert und reichte über die Zentren West- und Mitteleuropas bis nach Russland und in die USA:<sup>6</sup> „Paul Delaroche ait joui d'une réputation pour laquelle le mot d'européenne serait trop faible, et

<sup>5</sup> Halévy, Fromental. *Notice sur la vie et les ouvrages de M. Paul Delaroche*. Paris 1858, S. 19f.

<sup>6</sup> Vgl. Bann, Stephen. „Delaroche – ein moderner Künstler und sein Markt“. In: Hans-Werner Schmidt/Jan Nicolaisen/Martin Schieder (Hg.). *Eugène Delacroix & Paul Delaroche. Geschichte als Sensation*. Ausstellungskat. Leipzig, Museum der Bildenden Künste. Petersberg 2015, S. 82–90, hier S. 82.

qu'on pourrait dire, sans exagération, universelle“<sup>7</sup>, führte der französische Kunstkritiker Théophile Gautier (1811–1872) einige Monate nach dem Tod des Künstlers den Lesern der Zeitschrift *L'Artiste* die große Ausstrahlung Delaroches vor Augen. Auch die zeitgenössische englische, deutsche, italienische und amerikanische Presse kam etwa zur selben Zeit einhellig zu dem Schluss, kein bildender Künstler hätte je zuvor eine vergleichbare globale Strahlkraft erreicht.<sup>8</sup> Delaroches Berühmtheit zu Lebzeiten beschränkte sich damit – anders als beispielsweise die Wirkmächtigkeit seiner Zeitgenossen Jean-Auguste-Dominique Ingres (1780–1867) oder Eugène Delacroix (1798–1863)<sup>9</sup> – nicht nur auf Frankreich.

Wie war es möglich, dass Delaroche innerhalb nur weniger Jahre eine solch weitreichende Berühmtheit erlangte?

Das Ziel der vorliegenden Studie ist es, das komplexe Phänomen der Berühmtheit dieses Malers, seine Mechanismen, Dynamiken und Praktiken vor dem Hintergrund eines sich rasant wandelnden Kunstsystems in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu untersuchen: Welche Rückschlüsse lässt die globale Berühmtheit des Malers über die Möglichkeiten der Zirkulation von Bildern, welche über die Mobilität von Akteuren und die Distributionswege von Kunstwerken zu? Und *vice versa*: Was können die Biografien einzelner Objekte über die Ausmaße und Wege der Berühmtheit des Künstlers erzählen?

Die Forschung hat immer wieder auf Aspekte von Delaroches großer internationaler Ausstrahlung hingewiesen, ohne seine Berühmtheit jedoch fundiert in einem größeren Radius zu betrachten.<sup>10</sup> Die Autorin widmet sich dieser Aufgabe, indem sie den Prozess des Berühmtwerdens des französischen Malers von seiner ersten Teilnahme an den Pariser Salonausstellungen 1822 – Ausgangspunkt seiner öffentlich wahrgenommenen Karriere – bis zu seinem Tod im Dezember 1856 nachvollzieht.

7 Gautier, Théophile. „Exposition des œuvres de Paul Delaroche au Palais des Beaux-Arts“. In: *L'Artiste*, 3.5.1857, S. 77–80, hier S. 77.

8 Vgl. u. a. Anonym. „The ‚Napoleon‘ of Paul Delaroche“. In: *The Art-Journal*, 1.4.1847, S. 142; Waldmüller, Ferdinand Georg. „Das Gemälde von Delaroche in der Kunstausstellung“. In: *Der Österreichische Zuschauer. Zeitschrift für Kunst, Wissenschaft und geistiges Leben*, 29.3.1851, S. 405–407; Rovani, Giuseppe. „L'Emiciclo della Scuola delle Belle Arti in Parigi dipinto di Paolo de la Roche“. In: Mariano Lombardi (Hg.). *Albo artistico napoletano*. Neapel 1853, S. 157–164, hier S. 157.

9 Vgl. Nerlich, France. „Un rôle qui ne le ferait pas rire“. La réception critique d'Ingres en Allemagne au XIXe siècle“. In: Claire Barbillon/Philippe Durey/Uwe Fleckner (Hg.). *Ingres, un homme à part? Entre carrière et mythe, la fabrique du personnage*. Paris 2009, S. 401–418; Nerlich, France. „Delaroche und Delacroix aus deutscher Sicht“. In: *Ausstellungskat.* Leipzig 2015, S. 92–104, hier S. 96f.

10 Vielfach wiesen Wissenschaftler auf den Mehrwert einer Vertiefung hin, wiederholt etwa Stephen Bann: „It would require a separate study to trace this far-reaching effect to the European painting of the mid-century.“ Bann, Stephen. *Paul Delaroche. History painted*. London 1997, S. 155, Anm. 1. „Cette brève évocation des relations internationales de Delaroche est très loin d'être exhaustive, et pourrait faire l'objet de bien plus amples commentaires.“ Bann, Stephen. „Essor et déclin d'une réputation“. In: *Ausstellungskat.* Nantes/Montpellier 1999, S. 31. Vgl. u. a. auch Paccoud, Stéphane. „The ‚historical genre‘ as an international style. The influence of Paul Delaroche on Jozef Simmler and Polish history painters“. In: Rafał Ochęduszk (Hg.). *European history painting in the 19th century. Mutual connections – common themes – differences*. Krakau 2010, S. 155–175, hier S. 173.

Dieser umspannende Blick auf Delaroche bringt bisher nicht oder nur peripher behandelte Orte, Ereignisse und Akteure an die Oberfläche und wirft damit ein neues Licht auf bestimmte Wirkungszusammenhänge und Zäsuren in seiner Karriere. In einem größeren Rahmen versteht sich die vorliegende Arbeit als Beitrag zur Erforschung und Neubetrachtung einer sich strukturell und geografisch diversifizierenden Kunstlandschaft in Europa und Nordamerika der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

## Berühmtheit als komplexes System

Obwohl der Maler, wie sich zeigen wird, sehr an seiner großen Strahlkraft interessiert war und entsprechend agierte, liegt der Fokus der Untersuchung im Folgenden nicht auf Paul Delaroche als rationalem Schöpfer seiner eigenen Berühmtheit. Es geht vielmehr darum, den Künstler als Subjekt und gleichzeitig Objekt in einem seine Berühmtheit konstituierenden System aus Akteuren, Medien und Öffentlichkeit zu betrachten. Delaroches Berühmtheit wird somit als ein „produit du travail collectif d'un grand nombre d'acteurs“<sup>11</sup> verstanden und analysiert.

In ihrem Verständnis von Berühmtheit, deren Ursprünge im 18. Jahrhundert im Umfeld von Theater, Musik und Literatur in Paris und London zu verorten sind, orientiert sich die folgende Analyse an Studien eines interdisziplinären Forschungsfelds, den *Celebrity studies*: In den 1990er Jahren begannen Wissenschaftler aus kulturwissenschaftlicher und soziologischer Perspektive, Berühmtheit (engl.: *celebrity*, frz.: *célébrité*) als genuin zeitgenössisches, allgegenwärtiges gesellschaftliches und kulturelles Phänomen zu untersuchen.<sup>12</sup>

Seit der Jahrtausendwende wandten sich dann unterschiedliche Disziplinen, die Soziologie, die Geschichtswissenschaften, die Literaturwissenschaft und Musikwissenschaft, vornehmlich aus dem angelsächsischen Raum aus historischer Sicht dem Phänomen der Berühmtheit zu. Der interdisziplinär angelegte Sammelband *Romanticism and Celebrity Culture (1720–1890)* von 2009 etwa, herausgegeben von dem britischen Literaturwissenschaftler Tom Mole, vereint Beiträge

11 Creten, Alexis. „Compte rendu de Lizé/Sofio/Naudier: Les stratèges de la notoriété. Intermédiaires et consécration dans les univers artistiques“ (5.10.2015). Lectures. URL: <https://doi.org/10.4000/lectures.19026> [letzter Zugriff: 27.5.2022].

12 „Celebrity culture has a pervasive presence in our everyday lives – perhaps more so than ever before. It shapes not simply the production and consumption of media content but also the social values through which we experience the world.“ Su Holmes/Sean Redmond (Hg.). *Framing celebrity. New directions in celebrity culture*. London 2010, Umschlagtext. Vgl. zudem u. a. folgende Studien: P. David Marshall (Hg.). *The celebrity culture reader*. London/New York 2006; Heinich, Nathalie. *De la visibilité. Excellence et singularité en régime médiatique*. Paris 2012; Wenceslas Lizé/Delphine Naudier/Séverine Sofio (Hg.). *Les stratèges de la notoriété. Intermédiaires et consécration dans les univers artistiques*. Paris 2014. Vgl. auch die Artikel in der seit 2010 erscheinende interdisziplinären Zeitschrift *Celebrity Studies* (Routledge) („*Celebrity Studies* addresses key issues in the production, circulation and consumption of fame, and its manifestations in both contemporary and historical contexts.“). Zusammenfassend zu den *Celebrity studies* vgl. Schuegraf, Martina. „Berühmtheit und Celebrity“. In: Andreas Hepp/Friedrich Krotz/Swantje Lingenberg/Jeffrey Wimmer (Hg.). *Handbuch Cultural Studies und Medienanalyse*. Wiesbaden 2015, S. 237–246.

unterschiedlicher Fachdisziplinen, die sich der Verbindung zwischen Berühmtheit und Diskursen des Untersuchungszeitraums (Genie, Nationalismus, Mäzenatentum, Gender) in Großbritannien widmen.<sup>13</sup>

Der französische Historiker Antoine Lilti entwirft in seiner 2014 erschienenen Untersuchung *Figures publiques. L'invention de la célébrité (1750–1850)*<sup>14</sup>, die auf bereits vorliegenden Einzelstudien aufbaut, ein Panorama berühmter Personen des kulturellen und politischen Lebens des 18. und 19. Jahrhunderts, darunter Jean-Jacques Rousseau (1712–1778), George Washington (1732–1799), Marie-Antoinette (1755–1793), François-René de Chateaubriand (1768–1848), Lord Byron (1788–1824) und Franz Liszt (1811–1886). Am Beispiel dieser Persönlichkeiten arbeitet er charakteristische Merkmale von Berühmtheit heraus und vollzieht die Anfänge des Phänomens sowie deren Etablierung unter bestimmten gesellschaftlichen Bedingungen nach. Allerdings fehlen in beiden genannten Publikationen gänzlich Beispiele aus dem Bereich der bildenden Kunst.

Eine kunsthistorische Annäherung an den Gegenstand leistet der 2005 erschienene Ausstellungskatalog *Joshua Reynolds. The creation of celebrity* der Londoner Tate Britain.<sup>15</sup> In mehreren Aufsätzen beleuchtet dieser Band die Berühmtheit des englischen Porträtmalers (1723–1792) und die sie begleitenden zeitgenössischen Diskurse in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Neben einem ausgeprägten Sozialleben und entsprechend großen Netzwerken, einflussreichen institutionellen Positionen (Präsident der Royal Academy, Hofmaler) und Ausstellungsteilnahmen, der europaweiten Verbreitung von Reproduktionen seiner Gemälde und Schriften führt der Band an erster Stelle das aufkommende Pressewesen als Schlüsselfaktor seiner Berühmtheit an.<sup>16</sup> Informationen zu seinem öffentlichen, aber auch seinem privaten Leben wurden so einer großen Öffentlichkeit verfügbar gemacht. Eine weitere kunsthistorische Studie zu diesem Themenkomplex ist jene Tabaea Schindlers. Sie richtet in ihrer Monografie *Bertel Thorvaldsen – Celebrity* den Blick auf die Visualisierungen des Künstlerkultes um den dänischen Bildhauer (1770–1844) zu Beginn des 19. Jahrhunderts.<sup>17</sup>

13 Mole, Tom. „Introduction“. In: ders. (Hg.). *Romanticism and celebrity culture, 1750–1850*. Cambridge, MA 2009, S. 1–18, S. 2. Ähnlich, aber mit internationalen Fallbeispielen aus dem 19. Jahrhundert, operiert der Sammelband Edward Berenson/Eva Giloi (Hg.). *Constructing charisma. Celebrity, fame, and power in nineteenth-century Europe*. New York, NY 2010.

14 Lilti, Antoine. *Figures publiques. L'invention de la célébrité 1750–1850*. Paris 2014.

15 Martin Postle (Hg.). *Joshua Reynolds. The creation of celebrity*. Ausstellungskat. Ferrara, Palazzo dei Diamanti/London, Tate Britain. London/New York, NY 2005; vgl. auch Hallett, Mark. *Reynolds. Portraiture in action*. New Haven, CT 2014. Heather McPherson nimmt besonders populäre Schauspieler und Künstler im London des 18. Jahrhunderts in den Fokus: McPherson, Heather. *Art and celebrity in the age of Reynolds and Siddons*. University Park, PA 2017.

16 „He was the first British artist to pursue his career in media spotlight. With the advent of the public exhibition in 1760 newspapers played an increasingly important role in the evolution of the critical reception of contemporary British art.“ Postle, Martin. „The modern Apelles: Joshua Reynolds and the Creation of Celebrity“. In: Ausstellungskat. Ferrara/London 2005, S. 17–33, hier S. 23.

17 Schindler, Tabaea. *Bertel Thorvaldsen – Celebrity. Visualisierungen eines Künstlerkultes im frühen 19. Jahrhundert*. Berlin/Boston 2020.

Weitgehend einig sind sich die genannten Forschungsarbeiten über die Etablierung und Ausbreitung der *celebrity culture* im 18. Jahrhundert in Europa und Nordamerika und die dafür elementaren Voraussetzungen: die Herausbildung einer bürgerlichen Öffentlichkeit und als deren Grundlage die Vorstellung der Trennung von öffentlichem und privatem Leben, neuartige Formen bürgerlicher Publizität, technologische und mediale Innovationen sowie die damit verknüpften Möglichkeiten der Vermarktung und Zirkulation von Text- und Bildmaterial.<sup>18</sup>

Die Theoretisierung des schwer zu fassenden Phänomens der *Berühmtheit* ist eine Herausforderung – auch angesichts der Vielfalt der Disziplinen, die sich bislang stark beispiel- und kontextabhängig mit ihr beschäftigt haben. Bereits eine einheitliche Begriffsdefinition liegt nicht vor. Dennoch herrscht ein gewisser Konsens über bestimmte Charakteristika, die für die vorliegende Studie eine wichtige Referenz darstellen. Antoine Lilti konkretisiert die Berühmtheit über die Abgrenzung zu zwei weit in die europäische Geschichte zurückreichenden Formen der Bekanntheit:<sup>19</sup> Auf der einen Seite die *Reputation*, die einer Person von einer ihr nahestehenden, relativ kleinen Gruppe verliehen wird; auf der anderen Seite der *Ruhm*, ein weitreichendes Ansehen, das durch herausragende Taten erreicht wird, das Leben der betreffenden Person überdauert und vor allem Revolutionären und führenden Staatsmännern vorbehalten ist. Wie die Reputation ist die Berühmtheit der Gefahr der Vergänglichkeit ausgesetzt, wie der Ruhm erreicht die Berühmtheit eine vergleichbar große Öffentlichkeit.<sup>20</sup> Anders als der Ruhm beruht sie nicht nur auf einhelliger Bewunderung für Ruhmestaten, sondern genauso „auf Neugier, einem Wunsch nach Vertrautheit und einer Faszination, die sich noch für kleinste biografische Details interessiert – das Privatleben bekannter Personen eingeschlossen“<sup>21</sup>. Dabei ist die Berühmtheit eine ambivalente Kategorie: Sie ist Symbol gesellschaftlicher Anerkennung und bringt zahlreiche Vorteile mit sich, sie fußt aber auch auf Schwächen und Skandalen und schwebt stets in Gefahr, als ephemere und oberflächlich beargwöhnte, als illegitim betrachtet zu werden und sich der Kontrolle ihrer Träger und (Mit-)Gestalter zu entziehen.<sup>22</sup>

---

18 Vgl. Tillyard, Stella. „'Path of Glory'. Fame and Public in the Eighteenth-Century London“. In: Ausstellungskat. Ferrara/London 2005, S. 61–69; Mole, Tom. *Byron's romantic celebrity. Industrial culture and the hermeneutic of intimacy*. Basingstoke/New York 2007, S.10; Berenson, Edward u. Giloi, Eva. „Introduction“. In: dies. 2010, S. 1–17, hier S. 1f.; Lilti, Antoine. „Die Politik der Berühmtheit“. In: *Merkur. Deutsche Zeitschrift für europäisches Denken*, H. 12, 2015, S. 20–35, hier S. 21f.

19 „Pour autant, il serait absurde de plaider pour une étanchéité absolue entre réputation, célébrité et gloire.“ Lilti 2014, S. 15.

20 Vgl. Lilti 2015, S. 21.

21 Ebd.

22 Vgl. Lilti 2014, S. 16. „Ein solcher Gegensatz lässt sich schon bei Cicero, wenn nicht sogar früher entdecken. Die Renaissance greift ihn wieder auf vermittels der Unterscheidung zwischen dem Ruhm, der den sterblichen Akteuren ein Nachleben sichert, und der bloßen Fama, die eher einem vergänglichen und willkürlichen Funkeln gleicht.“ Lilti 2015, S. 30. Vgl. auch Neubauer, Hans-Joachim. *Fama. Eine Geschichte des Gerüchts*. Berlin 1998, S. 91.

## Das 19. Jahrhundert als Schwelle zu einer vernetzten Welt

Zentral für die Auseinandersetzung mit Delaroches transnationaler Ausstrahlung ist ein Verständnis des 19. Jahrhunderts als Schwelle zu einer vernetzten Welt<sup>23</sup> und nicht etwa als Zeitalter der Nationalstaaten oder, bezogen auf die Kunstgeschichte, als Jahrhundert der nationalen Schulen: „Eines der herausragenden Merkmale des 19. Jahrhunderts war die Vervielfältigung und Beschleunigung [...] wiederholter Interaktionen, zumal über nationalstaatliche Grenzen hinweg und oft auch zwischen verschiedenen Großräumen oder Kontinenten“<sup>24</sup>, so Jürgen Osterhammel.

Die folgende Untersuchung berücksichtigt insbesondere die Metropolen Paris, London, New York, Berlin und weitere größere Städte im deutschsprachigen Raum als „Knotenpunkte von Beziehungen und Verflechtungen“<sup>25</sup> und Schauplätze von Delaroches Berühmtheit. Sie bezieht jedoch auch kleinere geografische Knoten in ihre Betrachtung ein. Damit soll der Gefahr einer zu starken Konzentration auf die großen Zentren und einer Ignoranz gegenüber der Peripherie zumindest teilweise entgegengewirkt werden.<sup>26</sup> Dem Ansatz der Kulturtransferforschung (*histoire croisée*)<sup>27</sup> bzw. der Transnationalen Geschichte<sup>28</sup> folgend, richtet sich der Blick auf wechselseitige Beziehungen und Austauschprozesse zwischen verschiedenen Kulturen und ihre historisch-gesellschaftlichen Bedingungen. Maßgeblich für diese Prozesse sind nachfolgend Akteure bzw. Vermittler, etwa Schüler Delaroches, Kunstkritiker, Kunsthändler, Galeristen und Sammler, die sich häufig durch eine große grenzüberschreitende Mobilität auszeichnen. Ihre Verbindungen zu Delaroche und ihre sozialen Beziehungsgeflechte untereinander gilt es zu beschreiben und bezüglich ihres Effekts auf Delaroches transnationale Berühmtheit zu analysieren. Darüber hinaus ist der ebenfalls sozialhistorische Ansatz der Kunstmarktforschung zentral. Nachdem die Erforschung des Kunstmarkts lange Jahre ein Schattendasein fristete, rückte die Kunstmarktforschung in den vergangenen Jahren verstärkt in den

23 Vgl. Osterhammel, Jürgen. *Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts*. München 2010.

24 Ebd., S. 1010f.

25 Ebd., S. 356.

26 Vgl. hierzu u. a. Joyeux-Prunel, Béatrice. „Provincializing Paris. The Center-Periphery Narrative of Modern Art in Light of Quantitative and Transnational Approaches“ (11.6.2015). *Artl@s Bulletin*. URL: <http://docs.lib.purdue.edu/artlas/vol4/iss1/4/> [letzter Zugriff: 22.5.2022]; Joyeux-Prunel, Béatrice. „Circulation and the Art Market“ (2017). *Journal for Art Market Studies* 1 (2). URL: <https://doi.org/10.23690/jams.v1i2.13> [letzter Zugriff: 27.5.2022].

27 Vgl. u. a. Middell, Matthias. „Kulturtransfer, Transfers culturels“ (28.1.2016). *Docupedia Zeitgeschichte*. URL: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.702.v1> [letzter Zugriff: 27.5.2022]; Werner, Michael u. Zimmermann, Bénédicte. „Vergleich, Transfer, Verflechtung. Der Ansatz der Histoire croisée und die Herausforderung des Transnationalen“. In: *Geschichte und Gesellschaft*, Bd. 28, 2002, S. 607–636; Werner, Michael u. Espagne, Michel. „Deutsch-französischer Kulturtransfer als Forschungsgegenstand. Eine Problem-skizze“. In: dies. (Hg.). *Transfers. Les relations interculturelles dans l'espace franco-allemand (XVIIIe et XIXe siècle)*. Paris 1988, S. 11–34.

28 Vgl. u. a. Oliver Janz/Sebastian Conrad/Gunilla Budde (Hg.). *Transnationale Geschichte. Themen, Tendenzen und Theorien*. Göttingen 2010; Gassert, Philipp. „Transnationale Geschichte“ (29.10.2012). *Docupedia*. URL: <http://dx.doi.org/10.14765/zzf.dok.2.255.v2> [letzter Zugriff: 27.5.2022].

kunsthistorischen Fokus, wurde man sich doch zunehmend des breiten Erkenntnisspektrums, das die Beschäftigung mit dem Markt eröffnet, bewusst. Für die vorliegende Arbeit erweist sich die Analyse des europäischen und transatlantischen Kunstmarkts deshalb als äußerst fruchtbar, weil sie den Blick auf Marktmechanismen und -dynamiken und damit auf Bereiche wie Preisbildung und die Bewegung von Kunstwerken als Indikatoren von Berühmtheit lenkt.<sup>29</sup>

## Forschungslage und Quellen

Über lange Zeit hinweg war der Blick der kunsthistorischen Forschung besonders auf die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts äußerst eindimensional. Sie betrachtete und beurteilte die Künstler und ihre Werke lediglich hinsichtlich ihrer Wirkung auf die sogenannte Moderne, deren Anfang in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts verortet wird. Passte ein Künstler nicht in dieses Konzept bzw. wurde hinsichtlich seines Einflusses auf die Moderne als unwichtig eingeschätzt, geriet er in Vergessenheit. Dieses Schicksal erlitt, wie viele Maler seiner Generation, auch Paul Delaroche: „[H]e has been ignored or dismissed as a stale practitioner of outmoded themes irrelevant to the development of modernism.“<sup>30</sup> Man belächelte seine Perfektion und warf ihm die Banalisierung und Popularisierung historischer Themen vor.<sup>31</sup> Mitte des 20. Jahrhunderts war der Maler nahezu vollständig aus dem kunsthistorischen Kanon verschwunden. In den vergangenen drei Jahrzehnten hat die Forschung begonnen, die sogenannte akademische Malerei des 19. Jahrhunderts nicht mehr pauschal als anti-modernistisch abzulehnen, sondern sich – bedacht auf ein vollständiges Bild des Jahrhunderts – mit ihr zu beschäftigen. Im Zuge dieses Paradigmenwechsels ist auch das Werk des Historienmalers Delaroche wiederentdeckt und einer Revision unterzogen worden.<sup>32</sup> Ende der 1970er Jahre leistete der Amerikaner Norman Ziff

29 Vgl. hierzu u. a. die Veranstaltungen des 2012 gegründeten *Forums Kunst und Markt* der Technischen Universität Berlin. Mehrmals im Jahr erscheint das *Journal for Art Market Studies*, das Aufsätze mit unterschiedlichen Schwerpunkten zum internationalen Kunstmarkt durch alle Epochen vereint: <https://fokum.org/> [letzter Zugriff: 27.5.2019]. Vgl. auch die Vereinigung *TIAMSA – The International Art Market Studies Association*: <https://www.artmarketstudies.org/> [letzter Zugriff: 27.5.2022] sowie das Projekt *Bloomsbury Art Markets. Protagonists, Networks, Provenance (BAM)*: <https://www.artmarketdictionary.com/> [letzter Zugriff: 27.5.2022].

30 Stephen Duffy (Hg.). *Paul Delaroche, 1797–1856. Paintings in the Wallace Collection*. Ausstellungskat. London, Wallace Collection. London 1997, S. 9.

31 „When he [Delaroche] has been considered it has usually been as the epitome of a bloodless middle way between the conflicting extremes labelled Classicism and Romanticism, a shameless popularizer of minimal talent beside the impassioned genius of his great contemporaries Ingres and Delacroix.“ Ebd.

32 William Hauptman bemerkt im Vorwort seiner Monografie zu Charles Gleyre, Delaroches ebenfalls von der Forschung lange ignorierten Künstlerkollegen: „Our practice of history – thus our selection of what to chronicle – must also be attuned to changing beliefs about value, to revitalization, and to a restudy of accepted patterns. [...] The crucial question is how can we faithfully perceive the true nature of nineteenth-century French art when we almost systematically exclude from our research those artists who are no longer household names? To look no further than the titular heads of radical movements is to ignore, and thus falsify, the veritable core of what painting was all about in the diverse century.“ Hauptman, William. *Charles Gleyre 1806–1874*. 2 Bde. Princeton, NJ 1996, Bd. 1, S. 19. Vgl. hierzu auch



mit der ersten Monografie zu Delaroche Pionierarbeit.<sup>33</sup> Anlässlich des 200-jährigen Geburtstags des Künstlers 1997 begann mit der Publikation *Delaroche. History Painted* von Stephen Bann und der ersten von Stephen Duffy kuratierten Einzelausstellung von Werken des Malers im 20. Jahrhundert in der Londoner Wallace Collection die bis heute andauernde, differenzierte Auseinandersetzung mit dem Œuvre Delaroches.<sup>34</sup> In den vergangenen drei Jahrzehnten widmete man seinem Werk in Frankreich (Nantes 1999/Montpellier 2000), Großbritannien (London 2010) und Deutschland (Leipzig 2015) weitere Ausstellungen.<sup>35</sup> Mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung und dem Anspruch, den Maler aus seiner Zeit heraus zu verstehen, vertieften sie die Beschäftigung mit seinen Werken und seinem Werdegang.<sup>36</sup>

Stephen Bann beschäftigt sich in den oben genannten Publikationen sowie in zahlreichen weiteren Untersuchungen aus verschiedenen Blickwinkeln mit dem Künstler und seinen Werken. Eines seiner Hauptforschungsinteressen ist die publikumswirksame Bildsprache und Bildkonzeption Delaroches vor dem Hintergrund der visuellen Kultur in Frankreich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.<sup>37</sup>

Ein weiterer Schwerpunkt der Auseinandersetzung mit Delaroche liegt auf der großen Ausstrahlung seiner Werke auf die sich neu formierende nationale Historienmalerei und auf der Rezeption des Malers in verschiedenen europäischen Ländern im 19. Jahrhundert. Ausgehend von einem Aufsatz von Jean Lacambre (1984) wurde Delaroches Wirkung insbesondere von Stephen Bann, Sébastien Allard, France Nerlich und Stéphane Paccoud in Aufsätzen und größeren Studien reflektiert, wobei besonders Großbritannien, Deutschland und Polen Beachtung fanden.<sup>38</sup>

---

Hornstein, Katie u. Harkett, Daniel. „Introduction“. In: dies. (Hg.). *Horace Vernet and the thresholds of nineteenth-century visual culture*. Hanover, NH 2017, S. 1–22, hier S. 1–5.

33 Vgl. Ziff, Norman D. *Paul Delaroche. A study in nineteenth-century French history painting*. New York, NY/London 1977.

34 Vgl. Bann 1997; Ausstellungskat. London 1997.

35 Ausstellungskat. Nantes/Montpellier 1999; Stephen Bann/Linda Whiteley (Hg.). *Painting history. Delaroche and Lady Jane Grey*. Ausstellungskat. London, National Gallery. London 2010; Ausstellungskat. Leipzig 2015.

36 Zudem widmeten sich weitere Ausstellungen einzelnen Werken oder Werkgruppen Delaroches: Marie-Pierre Foissy-Aufrère (Hg.). *La „Jeanne d’Arc“ de Paul Delaroche. Salon 1824*. Ausstellungskat. Rouen, Musée des Beaux-Arts. Rouen 1983; Louis-Antoine Prat (Hg.). *Paul Delaroche*. Ausstellungskat. Paris, Musée du Louvre. Paris 2012.

37 Vgl. u. a. Bann 1997; ders. „Une nouvelle vision de l’histoire“. In: Ausstellungskat. Nantes/Montpellier 1999, S. 36–67; ders. *Parallel lines. Printmakers, painters and photographers in nineteenth-century France*. New Haven, CT 2001; ders. „Horace Vernet and Paul Delaroche: Media Old and New“. In: Daniel Harkett/Katie Hornstein (Hg.). *Horace Vernet and the thresholds of nineteenth-century visual culture*. Hanover, NH 2017, S. 228–244.

38 Vgl. Lacambre, Jean. „Un style international en 1850. À propos de l’exposition Delaroche“. In: *Revue du Louvre et des musées de France*, Nr. 5/6, 1984, S. 337–340; Bann, Stephen. „Delaroche, Napoleon and English collectors“. In: *Apollo. International Magazine of Art and Antiques*, Bd. 162, H. 524, 2005, S. 25–30; Allard, Sébastien. „Quelques réflexions sur Paul Delaroche et son influence en Europe“. In: Marie-Claude Chaudonneret (Hg.). *Les artistes étrangers à Paris. De la fin du Moyen Âge aux années 1920*. Bern 2007, S. 193–201; Nerlich, France. *La peinture française en Allemagne. 1815–1870*. Paris 2010; Nerlich, France. „Marcher vers l’avenir! Delaroche, Vernet et Scheffer en Allemagne et les enjeux de la peinture d’histoire moderne“. In: Isabelle Jansen/Friederike Kitschen/Gitta Ho (Hg.). *Dialog und Differenzen. 1789–1870. Deutsch-französische Kunstbeziehungen*. Berlin 2010, S. 333–348; Bann, Stephen. „Paul Delaroche’s

Die vorliegende Arbeit baut mit ihrem weiten geografischen Untersuchungsrahmen und ihrer Vielzahl von behandelten Schauplätzen, Objekten, Akteuren und strukturellen Zusammenhängen auf den genannten Monografien und Aufsätze zu Delaroche auf.

Darüber hinaus stützt sich die Arbeit auf die umfangreiche Forschung zum staatlichen französischen Kunstsystem, aus dem heraus sich Delaroches Berühmtheit entwickelte und mit dem der Maler zeitlebens, wenn auch in unterschiedlicher Intensität, verbunden blieb.<sup>39</sup>

Wesentlich sind auch die im Verhältnis dazu geringe Zahl von Monografien, Zeitschriftenartikeln und Beiträgen in Sammelbänden verstärkt sozialhistorischer Ausrichtung, die sich der Welt jenseits des staatlichen akademischen Systems zuwandten. Diese vermehrt seit den 1980er Jahren erschienenen Untersuchungen führten zu einer Pluralisierung der Perspektiven. Sie gaben den Blick frei auf parallel existierende Institutionen und Strukturen des künstlerischen Lebens: das Ausstellungswesen, die Künftlerausbildung, den Kunstmarkt und ihre jeweiligen Akteure und Schauplätze.<sup>40</sup> Da Delaroche sich ab Ende der 1830er Jahre mehrheitlich außerhalb der akademischen Welt bewegte, boten diese Studien zahlreiche inhaltliche und methodische Anknüpfungspunkte.

Obwohl das Interesse der Forschung am außerakademischen Spektrum gewachsen ist, sind durch die jahrzehntelange Fokussierung auf den staatlichen Kunstbetrieb große Bereiche bislang unerforscht geblieben. Demnach besteht im Hinblick auf die behandelten Untersuchungsschwerpunkte ein großes Gefälle der zur Verfügung stehenden Sekundärliteratur. So konnte sich die Autorin beispielsweise hinsichtlich der Zusammenarbeit Delaroches mit dem Verlagshaus Adolphe Goupils (1806–1893) auf einen großen Korpus von Forschungsliteratur stützen. In Bezug auf andere Bereiche dagegen, wie etwa das Lehratelier Delaroches oder die Preise seiner Werke, konnte

---

German Reception“. In: Isabelle Jansen/Friederike Kitschen/Gitta Ho (Hg.). *Dialog und Differenzen. 1789–1870. Deutsch-französische Kunstbeziehungen*. Berlin 2010, S. 139–151; Paccoud 2011; Paccoud, Stéphane. „L'Empereur m'a beaucoup parlé de Delaroche, il a toutes ses gravures. Succès et diffusion du genre historique en Europe“. In: Stephen Bann/Stéphane Paccoud (Hg.). *L'Invention du Passé. Histoires de Cœur et d'Épée en Europe, 1802–1850*. Ausstellungskat. Lyon, Musée des Beaux-Arts. Paris 2014, S. 93–103.

39 Vgl. u. a. Sfeir-Semler, Andrée. *Die Maler am Pariser Salon 1791–1880*. Frankfurt am Main 1992; Chaudonneret, Marie-Claude. *L'État et les artistes. De la Restauration à la monarchie de Juillet (1815–1833)*. Paris 1999; Bonnet, Alain. *L'enseignement des arts au XIXe siècle. La réforme de l'École des beaux-arts de 1863 et la fin du modèle académique*. Rennes 2006; Bouillo, Eva. *Le salon de 1827. Classique ou romantique?* Rennes 2009; James Kearns/Alister Mill (Hg.). *The Paris Fine Art Salon 1791–1881*. Bern 2015.

40 Vgl. u. a. Francis Haskell (Hg.). *Saloni, gallerie, musei e loro influenza sullo sviluppo dell'arte dei secoli XIX e XX*. Bologna 1983; Jean-Étienne Grislain (Hg.). *Les salons retrouvés. Éclat de la vie artistique dans la France du Nord 1815–1848*. Ausstellungskat. Calais, Musée des Beaux-Arts et de la Dentelle/Dunkerque, Musée des Beaux-Arts/Douai, Musée de la Chartreuse. 2 Bde. Lille 1993; France Nerlich/Alain Bonnet (Hg.). *Apprendre à peindre. Les ateliers privés à Paris, 1780–1863*. Tours 2013; Penot, Agnès. *La maison Goupil. Galerie d'art internationale au XIXe siècle*. Paris 2017; Ahrens, Anna. *Der Pionier. Wie Louis Sachse in Berlin den Kunstmarkt erfand*. Köln/Weimar/Wien 2017; Fuchsgruber, Lukas. *Das Spektakel der Auktion. Die Gründung des Hôtel Drouot und die Entwicklung des Pariser Kunstmarkts im 19. Jahrhundert*. Paris 2020; France Nerlich/Eleonora Vratskidou (Hg.). *Disrupting Schools. Transnational Art Education in the 19th Century*. Turnhout 2021.

sie mehrheitlich nur auf zeitgenössische Quellen zurückgreifen, um Ereignisse und das Zusammenspiel von Akteuren zu rekonstruieren und darstellbar zu machen.

Diese Quellen des 19. Jahrhunderts und ihr kritisches Studium sind von grundlegender Bedeutung für die vorliegende Untersuchung. Zu ihnen zählen die französische, deutsche, britische und amerikanische Tagespresse und Kunstzeitschriften – in erster Linie Ausstellungsbesprechungen, aber auch Artikel zu anderen Bereichen, wie etwa biografische Informationen oder solche zum Kunstmarkt. Ferner liegen der Studie einschlägige Handbücher, Überblickswerke, Ausstellungskataloge und Monografien sowie bisher weitgehend unerschlossene Primärquellen zugrunde. Zu letztgenannten zählen historische Sammlungs- und Ausstellungskataloge, administratives und privates Archivmaterial, darunter Korrespondenzen, Tagebücher und Lebenserinnerungen.

Aufgrund der großen Anzahl von behandelten Orten, Ereignissen und Akteuren in vier verschiedenen Ländern konnte nicht in allen Fällen systematische Archivarbeit betrieben werden, um relevante Quellen zu identifizieren. Aus pragmatischen Gründen wurden primär Archive in Frankreich und in Deutschland konsultiert. Diese Auswahl erklärt nachfolgend auch die leichte Schwerpunktsetzung auf beide Länder.

## Aufbau der Arbeit

Die Arbeit untersucht Delaroches Berühmtwerdung anhand von vier Themenbereichen. Dabei stellt sie jeweils unterschiedliche Faktoren und Wirkungskräfte in den Mittelpunkt.

Obwohl die einzelnen Kapitel grob chronologisch geordnet sind, müssen sie grundsätzlich parallel gedacht werden. Denn, so die grundlegende These der Untersuchung, nur die Gleichzeitigkeit bzw. das Nebeneinander bestimmter Faktoren führte zu Delaroches herausragender Berühmtheit. Entlang der zwangsläufig linearen Erzählung wird die Autorin immer wieder auf dieses Zusammenspiel aufmerksam machen.

Das *erste Kapitel* blickt nach Frankreich und widmet sich zunächst dem Pariser Salon als der Bühne des Berühmtwerdens des Malers. 1822 gelang es dem jungen Künstler erstmals, mit drei Werken an der bedeutendsten Ausstellung für zeitgenössische Kunst in Europa teilzunehmen. In chronologischer Reihenfolge analysiert das Kapitel anhand der sieben Salonteilnahmen Delaroches große Publikumserfolge, seine Etablierung im französischen Kunstsystem und seinen Bruch mit der renommierten Institution im Jahr 1837. Das Hauptaugenmerk liegt hier auf den Debatten, Diskursen und Zuschreibungen, die die wachsende Popularität des Malers begleiteten: Welche Dynamiken entwickelten sich zwischen den entscheidenden Akteuren, der Kunstöffentlichkeit, der Presse und dem Künstler selbst? Diese Fragen stellen sich auch in Bezug auf die von der Forschung bislang kaum untersuchten Teilnahmen Delaroches an Ausstellungen abseits des Salons, die der Künstler selbst, aber auch seine Sammler, initiierten. Die Analyse von Delaroches

öffentlichkeitswirksam inszenierter Ähnlichkeit zu Napoleon Bonaparte (1769–1821) schließt das erste Kapitel ab.

Das *zweite Kapitel* befasst sich mit einem weiteren wichtigen Wirkungsort Delaroches: seinem Lehratelier bzw. seiner jahrzehntelangen Lehrtätigkeit und seiner internationalen Schülerschaft. Bislang von der Forschung weitgehend unbeachtet geblieben, gilt es zunächst, die Phasen der Lehrtätigkeit und die Inhalte seines Unterrichts zu umreißen und dabei herauszuarbeiten, warum es sich bei Delaroches Atelier um die beliebteste Unterrichtsanstalt ihrer Art während der Juli-Monarchie (1830–1848) handelte, aus der hunderte von Künstlern hervorgingen: Welche Rückschlüsse lassen sich daraus auf die zunehmende Bekanntheit seines Namens auch jenseits von Frankreich ziehen? Im Mittelpunkt stehen im weiteren Verlauf des Kapitels Delaroches ausländische Schüler und ihre Rolle im Geflecht seiner entstehenden transnationalen Berühmtheit, wobei der Schwerpunkt verstärkt auf seinen zahlreichen deutschen Schülern liegt: Inwieweit wirkten sie als Multiplikatoren ihres Lehrers und seiner Werke? Welche Verbindungen zu Sammlern, Auftraggebern und weiteren Persönlichkeiten des kulturellen Lebens ergaben sich für den Maler über seine Schüler?

Das *dritte Kapitel* behandelt die multimediale Verarbeitung und strategische Vermarktung seiner Werke: Welches persönliche Ziel verfolgte Delaroches mit der grafischen Reproduktion seines Œuvres? Eine zentrale Rolle spielt hierbei der Verleger und Kunsthändler Adolphe Goupil, der ab den 1830er Jahren die Gemälde Delaroches zunächst in Form grafischer, später auch fotografischer Reproduktionen großflächig über Europas Grenzen hinaus bekannt machte. Ab den 1850er Jahren intensivierte sich die Zusammenarbeit mit dem Einstieg Goupils in den Gemäldehandel, der nun sowohl Druckgrafiken als auch Originalwerke des Malers und Repliken vertrieb. Das Interesse liegt neben diesem professionellen Verhältnis zwischen Delaroches und Goupil auch auf den zeitgenössischen Debatten, die sich um das Verhältnis von Original und Reproduktion ranken. Zudem gilt es, die Preise von Delaroches Werken und die Prozesse ihrer Generierung in den Blick zu nehmen und in diesem Zusammenhang die Rolle der Kunstkritik, der Sammler, des Kunstmarkts und deren Bewertungskategorien zu analysieren.

Das *vierte Kapitel* beleuchtet schließlich das reziproke Verhältnis zwischen Delaroches Berühmtheit und der Zirkulation und öffentlichen Präsentation seiner Werke im Ausland. Besonders ab den 1840er Jahren wuchs die transnationale Sichtbarkeit seiner Bilder, auch ermöglicht durch schnellere (transatlantische) Transport- und Kommunikationsmöglichkeiten. Nachdem zu Beginn zunächst ein Blick auf Delaroches Suche nach einem neuen Wirkungsort außerhalb Frankreichs nach der Revolution von 1848 geworfen wird, liegt der Fokus dann exemplarisch auf den drei Schauplätzen, an denen Delaroches Bilder besonders stark in öffentlichen Ausstellungen unterschiedlicher Ausrichtung vertreten waren: dem deutschsprachigen Raum, London und New York. Welche Werke Delaroches wurden gezeigt und in welchem Rahmen? Wer initiierte diese Präsentationen? Welche Rolle spielten die Bilder des Malers innerhalb der Ausstellungen? Was motivierte die Sammler, ihre Gemälde Delaroches zu entleihen? Welche transnationalen Netzwerke ermöglichten die

Ausstellungen? Wie gestaltete sich die öffentliche Resonanz auf die Werke des Künstlers? Besonders in Bezug auf die USA gilt es in diesem Zusammenhang herauszuarbeiten, welche Rolle Goupil Delaroches Werken für seine eigene unternehmerische Expansion zumaß.

Alle Kapitel sind untereinander eng verwoben, vor allem durch die Schilderung der wechselseitigen Beziehungen der Akteure, die die Karriere des Malers beeinflussten und formten – Delaroches selbst, die Kunstkritiker, das Publikum, seine Schüler, Händler und Sammler. Die Frage nach deren Rolle im ‚System Berühmtheit‘ ist die allumfassende Klammer dieser Arbeit. Dabei geht es verstärkt um Vernetzungen im großen und kleinen Maßstab, Zufälle, Strategien und Synergieeffekte.

Alle vier Kapitel der Untersuchung verstehen sich als Komponenten einer multiperspektivischen Analyse, die in ihrem Zusammenspiel eine neue Sicht auf das Wirken des Malers und sein Werk entwickelt und das bislang von der kunsthistorischen Forschung gezeichnete Bild des Künstlers vervollständigt.